



Eva Plank

***Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben
(Jer 29,11)***

*Die biblische Prophetengestalt und ihre Rezeption in der
dramatischen Dichtung Jeremias von Stefan Zweig*
(PEuN, 11)

Göttingen: V&R unipress, Vienna University Press 2018
479 S., 60,00 €
ISBN 978-3-8471-0903-7

Nicole Katrin Rüttgers (2022)

Stefan Zweig, nach Thomas Mann der meistgelesene jüdische deutschsprachige Schriftsteller, hat ein literarisches Werk nach einem bekannten biblischen Buch verfasst: Jeremias (1917). Eva Plank präsentiert mit ihrer Doktorarbeit eine literaturwissenschaftliche Studie, die dieses Werk von Zweig unter dem Gesichtspunkt der Rezeption genauer in den Blick nimmt und versucht, dem biblischen Jeremia im Denken von Zweig nachzuspüren. In Stefan Zweigs Geschichte spiegelt sich die Historie des damaligen Europas, eine Geschichte, die durch zwei Weltkriege erschüttert und radikal verändert wurde. Ziel der Dissertation ist es, „zu zeigen, wie die biblische Prophetengestalt, die politische Entwicklung, die zur Belagerung, Eroberung, Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch Nebukadnezar und die Wegführung der Bevölkerung ins babylonische Exil von Stefan Zweig in seinem dramatischen Gedicht *Jeremias* während des Ersten Weltkriegs rezipiert wird“ (S. 13-14).

In einem ersten Teil (S. 17-160) beschreibt Plank in sechs Kapiteln Zweigs Lebensgeschichte unter verschiedenen Aspekten. Sie versucht, sein Denken, sein Fühlen und seine Dichtkunst zu fassen, obwohl Zweig eine Figur voller gelebter Widersprüche und Widerstände ist. Nach den ersten beiden Kapiteln „Juden und Weltenbürger“ (S. 17-32) und „Juden und Schriftsteller“ (S. 33-50), geht Plank den Spuren „jüdischer Identität in den Werken Stefan Zweigs“ nach (S. 51-76; Kap. 3), skizziert das „Gottesbild in Werken Stefan Zweigs“ (S. 77-92; Kap. 4) und den „Stefan Zweig im Kontext jüdischer Strömungen seiner Zeit“ (v. a. mit Einflüssen von Theodor Herzl und Achad Haam) (S. 93-124; Kap. 5). Zudem beschreibt sie Zweigs Gedanken, Auftreten und Wirken zur

Zeit des Ersten Weltkriegs (S. 125-160; Kap. 6). Im Exil lebend, hat er in den Weltkriegen alles verloren, was ihm lieb und teuer war: Freundschaft und (das damalige) Europa. 1917 verfasst er das Drama *Jeremias*, das im zweiten Teil der Arbeit Planks untersucht wird (S. 161-440).

Der zweite Teil des Buches besteht aus vier Kapiteln. Das erste trägt den Titel „Vom Mysterium eines schöpferischen Aktes“ und ist nach der Einleitung das kürzeste Kapitel des Buches. Das zweite Kapitel „Wir sind nicht wahr, solange wir uns bewahren“ befasst sich unter Rückgriff auf ein Zitat Zweigs (vgl. S. 11 und 167) hauptsächlich mit der Entstehungsgeschichte des Dramas. Ein Brief an Buber dokumentiert, was Zweig in seinem Drama darstellen will: „[D]ie Tragik des Menschen, dem nur das Wort, die Warnung und die Erkenntnis gegen die Realität der Thatsachen [sic!] gegeben ist“ (hier S. 167). Da Zweig Humanist und nicht Exeget war, erhebt auch sein Werk, das Drama *Jeremias*, nicht den Anspruch, exegetisch und historisch zu sein. Zweigs Leben war von der Erfahrung des Untergangs und des Exils geprägt, daher verwundert es nicht, dass er im biblischen Jeremia einen Weg- und Leidensgefährten findet. Das dritte Kapitel „Jeremias – Ein Bekenntnis im Symbol. Zur Aktualisierung des Buches Jeremia“ untersucht die Sprache des Dramas (S. 195-212), mit der Traumatheorie als Möglichkeit der Textinterpretation (S. 212-220), der Theateraufführung des *Jeremias* mit der Uraufführung am 27.02.1918 in Zürich (S. 220-240) und „[k]ritische[n] Stimmen zu *Jeremias*“ (S. 230-244). Die neun Bilder des Dramas *Jeremias* werden erst im Schlusskapitel behandelt (S. 245-440). Dabei stellt Plank intertextuelle Bezüge zwischen Drama und Prophetenbuch her. Im ersten Bild, „[d]er Erweckung des Propheten“, spielt das alttestamentliche Buch 1 Sam eine wichtige Rolle. Zweig orientiert sich bei der Erschaffung seines *Jeremias* und der dazugehörigen Berufungs- und Kindheitsgeschichte an Hanna, der Mutter Samuels, um so auch seinem *Jeremias* eine Mutter zu geben (S. 260-273, 278-288). Unter den Titeln „[d]ie Warnung“ (S. 288-306), das „[d]as Gerücht“ (S. 306-310), „[d]ie Wachen auf dem Walle“ (S. 310-314), „[d]ie Prüfung des Propheten“ (S. 314-328), „Stimmen um Mitternacht“ (S. 328-346), „[d]ie letzte Not“ (S. 326-369), „[d]ie Umkehr“ (S. 369-395) zeichnen die Bühnenbilder das dramatische Geschehen des Untergangs Jerusalems nach, nicht ohne eine Perspektive der Hoffnung, die im neunten Bild zum Ausdruck kommt: „Der ewige Weg“ (S. 395-424).

Plank leistet einen literaturwissenschaftlichen Beitrag im Rahmen einer alttestamentlichen Rezeptionsgeschichte am Beispiel von Stefan Zweigs *Jeremias*. Ihre Arbeit ist ein Zeugnis dafür, wie intertextuelle Bezüge und Arbeitsweisen in der Wissenschaft fruchtbar ins Gespräch kommen können. Das Werk Zweigs aktualisiert durch die direkte Bezugnahme auf die biblische Gestalt die damalige Zeit. Zwar ist die Situation Zweigs nicht die des historischen bzw. literarischen *Jeremias*, doch liefert das biblische Buch die Inspiration für Stefan Zweigs persönliche Dramen inmitten der Wirren des Ersten Weltkriegs. Die Reihe, in der das Buch publiziert wurde, verweist auf den

Charakter des Buches: Poetik, Exegese und Narrative. Studien zur jüdischen Literatur und Kunst.

Zitierweise: Nicole Katrin Rüttgers. Rezension zu: *Eva Plank. Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben (Jer 29,11). Göttingen 2018*
in: bbs 1.2022
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Plank_Zukunft-Hoffnung.pdf